

DIE NEUE ORDNUNG

begründet von Laurentius Siemer OP
und Eberhard Welty OP

Nr. 1/2007 Februar 61. Jahrgang

Editorial

Wolfgang Ockenfels,
Der „streitbare“ Dominikaner 2

Paul-Josef Cordes, Paradigmenwechsel für
die Agenturen der Nächstenliebe 4

Hans Braun, Darf man noch vom
Sozialstaat reden? 15

Hans-Peter Raddatz, Allah und die Juden.
Stationen des islamischen Antisemitismus 23

Bericht und Gespräch

Stephan Georg Schmidt, „Ich selbst und
mein Schöpfer“. Zur Newman-Forschung 45

Harald Bergsdorf, Rechtsextreme Populisten
im Fernsehen 52

Ansgar Lange, Demokratie lädt zur
Wahlenthaltung ein 57

Andreas M. Rauch, Rudolf Freiherr von
Breidbach-Bürresheim (1912-1945) 63

Wolfgang Spindler, Kontinuitäten und
Widersprüche im Denken Hans Barions 71

Besprechungen 76

Herausgeber:
Institut für
Gesellschaftswissenschaften
Walberberg e.V.

Redaktion:
Wolfgang Ockenfels OP (verantw.)
Heinrich Basilius Streithofen OP †
Bernd Kettern

Redaktionsbeirat:

Stefan Heid
Martin Lohmann
Edgar Nawroth OP
Herbert B. Schmidt
Manfred Spieker
Rüdiger von Voss

Redaktionsassistentz:

Andrea und Hildegard Schramm

Druck und Vertrieb:

Verlag Franz Schmitt, Postf. 1831
53708 Siegburg
Tel.: 02241/64039 – Fax: 53891

Die Neue Ordnung erscheint alle
2 Monate

Bezug direkt vom Institut
oder durch alle Buchhandlungen
Jahresabonnement: 25,- €

Einzelheft 5,- €
zzgl. Versandkosten

ISSN 09 32– 76 65

Bankverbindungen:

Sparkasse Bonn
Konto-Nr.: 11704533
(BLZ 380 500 00)
Postbank Köln
Konto-Nr.: 13104 505
(BLZ 370 100 50)

Anschrift der
Redaktion und des Instituts:
Simrockstr. 19
D-53113 Bonn

Tel.: 0228/21 68 52
Fax: 0228/22 02 44

Unverlangt eingesandte Manuskripte und
Bücher werden nicht zurückgesandt.
Verlag und Redaktion übernehmen keine
Haftung

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion wieder.

Nachdruck, elektronische oder photome-
chanische Vervielfältigung nur mit
Genehmigung der Redaktion
<http://www.die-neue-ordnung.de>

Besprechungen

Friedensordnung

Ein durchaus ambitioniertes Buch hat *Christoph Goldt* geschrieben, nimmt er sich doch vor, angesichts der heutigen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen globalen Gesamtlage, Wege und Schritte zu einer Gesinnung des „weltweiten Miteinanders“ zu finden.

C. Goldt: Mission Frieden – Christliche Offensive für eine neue Weltordnung. Sankt Ulrich Verlag, Augsburg 2004

Eine Anfrage an die katholische Kirche, welchen Beitrag sie zum Gelingen einer „Weltinnenpolitik“ leisten kann, steht dabei im Mittelpunkt des Buches.

„Weltinnenpolitik“ ist eine vom Autor gewählte Bezeichnung für die Notwendigkeit, um eine neue Politik bemüht zu sein, die das Ziel einer friedlichen Zukunft hat, und die dabei der zunehmenden Grenzenlosigkeit in der globalisierten Welt Rechnung trägt.

Der Autor führt hierzu dem Leser knapp und bündig auf, wieweit die globale Vernetzung heute reicht, daß längst den Beziehungen der Staaten untereinander auch Vernetzungen von Nicht-Regierungs-Organisationen und den Wirtschaftskonzernen und multinationalen Unternehmen gefolgt sind. Er fordert dabei zum „grenzüberschreitenden Denken“ (S. 19) angesichts der veränderten Lage in der Welt auf.

Daß diese Frage auch insbesondere die großen Welt-Religionen berührt, rechtfertigt der Autor vor allem mit Blick auf die These des „Kampfes der Kulturen“ (S. *Huntington*), mit Blick auf die Ereignisse des 11. Septembers 2001 und der

darauf folgenden US -Politik („Achse des Bösen“), als auch des Einflusses, den die katholische Kirche durch ihre Stellvertreter, die Päpste, im 20. Jahrhundert, auf die internationale Politik ausgeübt haben, als auch insbesondere durch die Notwendigkeit, eine gemeinsame Wertebasis zu finden, um das Ziel des friedlichen Miteinanders zu gewährleisten.

Der Autor gibt nach der Darstellung der Zielvorgabe des Buches, vor allem zur Diskussion anzuregen, einen raschen Überblick über die politischen Strukturen, die sich im Laufe der Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts in der internationalen Politik herausgebildet haben (insbesondere wird die Bedeutung der UNO herausgestellt). Dies erscheint sehr gelungen und gibt eine gute Grundlage, sich der wichtigsten und entscheidendsten Veränderungen der internationalen Politik der vergangenen zwei Jahrhunderte bis heute, nochmals bewußt zu werden. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Rolle, die der Vatikan im 20. Jahrhundert in der Friedenspolitik eingenommen hat. Insbesondere sind genannt die Stellungnahmen zum Friedensbemühen in den beiden Weltkriegen. Den Endpunkt der Ausführungen über die Entwicklung der internationalen Politik bildet der Blick auf den Nahost-Konflikt, was dann schließlich als Ausgangspunkt zu näheren Ausführungen der Friedensbemühungen der Päpste dient.

Hintergrund der Darlegungen bleibt dabei die kritische Anfrage an die gegenwärtige internationale Ordnung nach anarchistischen Zügen.

„Welche Rolle spielt dabei die Kirche?“ – die Kirche als „global player“? (S.69) – diesen Fragen geht der Autor schließlich nach, und legt anhand der christlichen Mission und der Ausbreitung des Christentums, auch durch ihr karitatives

Tun, dar, daß die Kirche als „global player“ in Sachen Ewiges Heil gelten kann (S. 72). Daß sie insbesondere auch für die Verbreitung und Aufrechterhaltung von Frieden steht, erscheint durch die ihr anvertraute Botschaft des Evangeliums dem Autor auch vollkommen gerechtfertigt.

In positiver Bewertung stehen die Friedensbemühungen der Päpste *Johannes XXIII.*, *Paul VI.*, schließlich *Johannes Paul II.* Erwähnt werden die verschiedenen Enzykliken, besonders die Sozialenzykliken, die sich mit Gerechtigkeit und Frieden befassen. Auch im Anhang des Buches sind Auszüge aus der Charta der Vereinten Nationen und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte zu finden.

Das Friedensgebet in Assisi, angeleitet von Papst *Johannes Paul II.*, findet besondere Erwähnung – ebenso wie das Bemühen der Kirche um weltweite Solidarität, Gerechtigkeit und Frieden

Insbesondere erscheint dem Autor schließlich auch die Stellung des Vatikans in der internationalen Politik und der internationalen Ordnung (Sitz in der UNO, Gespräche mit der WTO) als guter Ausgangspunkt, Schritte auf dem Weg zur „Weltinnenpolitik“ zu gehen, die somit eine christlich inspirierte Politik sein könnte.

Durch diese Ausführungen scheint dem Autor die „Christliche Offensive“ mit dem Vatikan und der Kirche als Mitgestalter ein eher praktikabler Weg als eine Politik, die auf dem Gedanken des „Weltethos“ begründet liegt.

Das Ziel der „Weltinnenpolitik“ soll dann aber kein Weltstaat sein, sondern eine internationale und unabhängige Autorität, wie sie möglicherweise eine gestärkte UNO darstellen könnte, die dann für eine Lenkung der Globalisierung hin zu weniger Hunger in der Welt

und mehr Gerechtigkeit und Frieden sein würde.

Thomas Fries